Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 63 (1969)
Heft: 7-8

Buchbesprechung: Hinweise auf Bücher
Autor: B.W.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HINWEISE AUF BÜCHER

Von Amsterdam nach Prag. Eine ökumenische Freundesgabe an Professor D. Josef L. Hromàdka. Fr. 7.25. Herbert-Reich-Verlag, Hamburg 1969.

In «Evangelische Zeitstimmen» hat der Verleger Herbert Reich tschechische Theologen sowie die beiden Deutschen Heinz Kloppenburg und Hans Werner Bartsch und den uns wohlbekannten holländischen Theologen Albert J. Rasker zu einer Festschrift zum 80. Geburtstag von Professor Hromàdka aufgefordert. Im einfachen gelben Kleide der *Zeitstimmen* eignet dem Äusseren dieses Bandes nichts Festliches, doch erwartet uns schon eine Freude, wenn wir gleich eingangs dem Bild des jungen Achtzigers begegnen. Der erste Beitrag von Heinz Kloppenburg erinnert daran, dass auf der Weltkirchenkonferenz in Amsterdam 1948 zwei Redner zu dem Thema «Die Kirche und die internationale Unordnung» sprachen: John Foster Dulles und Josef Hromàdka. Während der künftige Aussenminister der Vereinigten Staaten dort die klassische Begründung des Kalten Krieges gibt, lassen sich in Hromàdkas Vortrag schon die Grundelemente seiner kommenden Friedensarbeit in der *Christlichen Friedenskonferenz* feststellen. Die Arbeiten seiner Schüler oder Mitarbeiter in der CFK, beginnend mit dem «Theologischen Profil Hromàdkas», aus dem hervorgeht, dass er von Anfang an eine umstrittene Persönlichkeit war, lassen uns in ihrer Anordnung seiner Entwicklung folgen, und vertiefen Themen, die ihn immer besonders fesselten, wie etwa «Prophetie im Neuen Testament». Wichtiger noch sind für uns Laien die Aufsätze, die sich mit «Christentum und Marxismus», mit der «Frage der europäischen Sicherheit», mit der «Heilsbotschaft für eine säkulare Welt» und mit dem «Politischen Hintergrund des Evangeliums» auseinandersetzen. Für Theologen sind dann wieder die Aufsätze «Krise der Theologie» und «Unsere heutigen theologischen Aufgaben» wichtig.

Mit einem Satz aus dem markanten Nachwort des Verlages danken auch wir Josef Hromàdka für sein vielseitiges Werk in der christlichen Welt, das oft in den «Neuen Wegen» einen Widerhall gefunden hat: Professor Josef Hromadka ist, über seine engere tschechische Heimat und über die Kirche der Böhmischen Brüder hinaus, ein Botschafter jenes Friedens geworden, der den Völkern unserer zerstrittenen und zerrissenen Welt allein noch eine Zukunft gewähren kann. Mitten im Herzen Europas, an der Nahtstelle zwischen Ost und West, hat er zeitlebens als Theologe jene Weisheit gelernt und gelehrt, die einer in Ideologien verstrickten und darum so ratlosen Menschheit allein den Weg zum Heile weisen kann. *B. W.*

Adolf Portmann, Manipulation des Menschen als Schicksal und Bedrohung. Fr. 2.80. Verlag Die Arche, Zürich 1969.

Adolf Portmann, Professor und Direktor der Zoologischen Anstalt der Universität Basel, der im Zusammenhang mit seiner Wissenschaft oder als verantwortungsbewusster Bürger stets auch das Schicksal des Menschen verfolgt, gibt in dem schmalen Bändchen der «Arche Nova» seine Sicht des Menschen von heute. Er geht von dem Begriff der *Manipulation* aus, verweilt aber nicht bei der Bedeutung, die ihm auch die Leistungen der Naturforschung eingeräumt hat. Er befasst sich hier vor allem mit der Beeinflussung des Menschen, gegen welche dieser sich nicht wehren kann. Den Anfang nimmt diese Manipulation beim Kind, denn Manipulation (Dressur zu Hygiene, Stehen, Gehen, Sprechen) ist der einzige Weg, auf dem das Kind zum vollwertigen Menschen werden kann. Auch die Schulung ist eine Zwangslage der Zivilisation geworden, und wir müssen uns der damit zusammengehenden Gefahren immer deutlicher bewusst werden, besonders in einer Zeit, in der die Fortschritte von Wissenschaft und Technik eine permanente Schulung verlangen. So werden über die Jugendzeit hinaus die Manipulationsmöglichkeiten in Erwachsenenbildung, Freizeitgestaltung usw. immer umfassender.

Für Prof. Portmann ist es offensichtlich, dass die Bewegung in unserer Jugend

stark von dieser mit der Geburt beginnenden und immer weiter gehenden Manipulation zusammenhängt: «Es wächst eine Generation heran, die vor der Bedrohung unseres täglichen Atemraumes steht, die um die Gefährdung der Wasserversorgung unserer Städte und der Reinheit der Gewässer weiss. Diese Generation erlebt wachen Sinnes die Ohnmacht derer, welche diese Situation haben entstehen lassen; sie erlebt die Ungewissheit einer Zukunft, die ebenso schwindelerregende Perspektiven wissenschaftlicher und technischer Leistung ahnen lässt, wie sie die düstersten Prognosen von politischem Machtmissbrauch bis zur völligen Vernichtung erlaubt.» Diese Situation hat den verschiedenen Erscheinungsformen gerufen, durch die sich die Jugend heute auflehnt.

Das kleine Büchlein wirft eine Fülle von Problemen auf und weist jedem einzelnen den Weg, durch eigenes Überlegen und Mitdenken an den Aufgaben unserer Zeit mitzuarbeiten. *B. W.*

Herbert Marcuse, Über Revolte, Anarchismus und Einsamkeit. Ein Gespräch. Fr. 2.80. Verlag Die Arche, Zürich 1969.

Noch ein Arche-Nova-Bändchen, das auf knappstem Raum mitten in unsere Zeitprobleme hineinführt. Es handelt sich um ein Gespräch zwischen Herbert Marcuse und einem Redaktionsteam der französischen Wochenschrift «L'Express». Abgesehen davon, dass dieses Gespräch auch den philosophisch wenig geschulten Leser mit dem Gedankengut Marcuses bekannt macht, werden Fragen formuliert, die vielleicht auch bei ihm auftauchen und auf die von Marcuse geantwortet wird, oft einleuchtend, manchmal ungenügend. Auf jeden Fall wird auch hier der Leser zu eingehendem eigenen Denken veranlasst.

Im Zusammenhang mit den im Titel angegebenen Themen legt der siebzigjährige, bei den deutschen Existentialisten geschulte Philosoph eine Auffassung vom *neuen Menschen* dar, die bei vielen Menschen seiner Generation Anklang finden kann, die aber auch der jungen, revoltierenden Generation zum Leitbild geworden ist. Diese Tatsache an sich schon scheint verheissungsvoll. Allerdings bringen die Fragen seiner skeptischen Gesprächspartner Marcuse zur Folgerung von Entwicklungsmöglichkeiten, die auch ihn, bei dem der Optimismus überwiegt, pessimistisch stimmen.

Nochmals möchten wir das Verdienst von Arche Nova betonen, solche Diskussionen jedermann zugänglich zu machen. *B. W.*

Fritz Wartenweiler 80jährig

In Frauenfeld kann am 20. August 1969 Fritz Wartenweiler den 80. Geburtstag feiern. Wartenweiler ist Thurgauer, Sohn eines Bauern und Kleinfabrikanten. Nach einem Auslandsaufenthalt in Berlin, Dänemark und an anderen Orten wirkte der junge Dr. phil. als Erzieher an der Lehrerbildungsanstalt in Solothurn, wo er Pädagogik und Psychologie unterrichtete.

Doch die Eindrücke aus dem Norden waren haften geblieben. Besonders die Volksbildungsidee hatte ihn beeindruckt, und so versuchte er, sie auch in der Schweiz zu verwirklichen. Es ging nicht leicht, doch der Name besagt es, Wartenweiler kann warten. Mit ganzer Kraft und Hingabe ging er an sein Werk.

Fritz Wartenweiler gründete mit Freunden die Volksbildungsheime «Herzberg» und mit Didi Blumer, einer wackeren Glarnerin, das «Heim» in Neukirch an der Thur. Hier werden Mädchen nicht nur in Hauswirtschaft